

führte. In einem Diplome Ottos II.¹⁾ ist auch geradezu von Kaufleuten an der Elbe zwischen Belgern und Meißen die Rede.

Von den Stämmen, die sich in Böhmen niedergelassen, war der Hauptstamm, der die übrigen Stämme des Landes allmählich unter seine Herrschaft brachte, der tschechische.²⁾ Er wohnte zu beiden Seiten der Moldau, von der Mündung der Wottawa abwärts bis in die Nähe der Einmündung der Moldau in die Elbe.³⁾

Nur den Lutschanern, welche die Gegend des heutigen Saaz bewohnten, gelang es, ihre Selbständigkeit den Tschechen gegenüber verhältnismäßig lange zu behaupten, dank ihrer hervorragenden kriegerischen Tüchtigkeit. Ihr Gebiet reichte von den Wäldern der Mies und Beraun bis an das Erzgebirge. Westlich und südwestlich von ihnen saßen die Sedlitzchaner, nordöstlich die Beliner, deren Land im Osten an die Liutomerigen, im Südosten an die Tschechen und im Norden ebenfalls an das Erzgebirge grenzte. Die übrigen Stämme Böhmens können für unsere Zwecke außer Betracht bleiben.

Das ganze Gebiet nördlich des Erzgebirges und der Lausitzer Berge war von den sorbischen Stämmen in Besitz genommen worden, welche, wie bereits erwähnt, mit den böhmischen Stämmen nahe verwandt und deshalb jedenfalls auch von dunkler Hautfarbe und schwarzem Haare waren. Der mächtigste unter ihnen muß schon gegen das Ende des 9. Jahrhunderts der Stamm der Daleminzier gewesen sein, da er in jener merkwürdigen, wahrscheinlich zur Orientierung über Kriegs- und Missionsunternehmungen aus Angaben von Kaufleuten und Missionaren zusammengestellten Aufzeichnung über die Gaue der Slaven, bekannt als Geographus Bavarus, selbständig neben den übrigen Sorben aufgeführt wird.⁴⁾ Dasselbe ist weiter in den Ann. Fuld. ⁵⁾ ad a. 856 und 880 der Fall.

Die Daleminzier oder Glomatscher saßen von der mittleren Mulde und dem Chemnitzfluß bis zur Elbe und darüber hinaus bis zur großen Röder oder Pulsnitz, westlich davon die Berizane und die Lupiglaa, östlich die Milzani u. s. w. Im 10. Jahrhundert werden dann noch die Nisani genannt, in der Dresdner Landschaft links und rechts der Elbe von der böhmischen Grenze bis in die Nähe von Coswig reichend. Die einzelnen Stämme waren von einander politisch unabhängig, oft standen sie sich sogar feindselig gegenüber.

Die Stammgebiete diesseit wie jenseit des Erzgebirges zerfielen in Supanien oder Geschlechtsbezirke, an deren Spitze ein erwählter zupan stand. Diese Vorsteher übten außer der wirtschaftlichen und politischen Leitung der ihnen

¹⁾ D. d. Frankfurt 983, Febr. 27. M. G. Dipl. reg. Tom. II. pag. 208 f.).

²⁾ Der Begründer des böhmischen Einheitsstaates ist der Premyslide Borivoi, ein Zeitgenosse Swatopluk's von Mähren.

³⁾ Daß die Ausdrücke Bohemia und Bohemi ursprünglich auf ihn allein bezogen wurden, geht aus Cosmas' chronica Bohemorum (M. G. SS. IX. 1-209), I, 10 hervor.

⁴⁾ Gedruckt bei Boczek, Cod. dipl. Moraviae, I (Olmütz, 1836) S. 67 f. und nach Schmellers Korrektur bei Schafarik, slavische Altertümer (Leipzig, 1843/44) II, 673. Die betreffende Stelle lautet: . . . Juxta illos sunt, qui vocantur Hehfeldi (Heveller), qui habent civitates VIII. Juxta illos est regio, quae vocatur Surbi, in qua regione plures sunt, qui habent civitates L. Juxta illos sunt, quos vocant Talaminzi, qui habent civitates XIII, Beheimare, in qua sunt civitates XV.

⁵⁾ M. G. SS. I, S. 337 ff.